

Osterholzer Anzeiger

www.anzeiger-verlag.de

Die Zeitung für den gesamten Landkreis Osterholz und Bremen-BorgfeldL



Entlassen die Jungaale in heimische Gewässer: Ralf Klanke (links) vom Sportfischerverein Bremen und Martin Schüppel. Rechts: Ein einjähriger Jungaal.

Fotos: sl

Wer rettet den Aal?

Bestandssicherung in Hamme, Wörpe und Wümme / Jungaale ausgesetzt

VON SABINE LEWELING

Lilienthal. Der Aal ist akut vom Aussterben bedroht. Im Vergleich zu seiner Vorgeneration ist der Bestand um 90 Prozent eingebrochen. Gründe dafür gibt es mehrere. Berufs- und Hobbyfischer haben nun zur Stärkung der Population Jungaale in die umliegenden Gewässer entlassen.

Der Aal gilt als besondere Delikatesse, die Gewässer sind nahezu leer gefischt. Dies ist aber nicht die alleinige Ursache: Sowohl

der Parasit *Anguilicolo*, der die Schwimmblase besiedelt und die Auftriebsregulierung des Aals im Wasser verhindert, als auch die Gewässerverbauung in Europa haben zu diesem dramatischen Rückgang geführt. Sind Jungaale den Netzen der Fischer entkommen, stellen Wasserkraftwerke eine weitere große Gefahr dar. Immer wieder werden aufwärts oder abwärts wandernde Aale von den Schaufeln der Turbinen zerschreddert. Aalzucht als Alternative bringt allerdings keine Verbesserung, da sich der Aal in Gefangenschaft nicht

vermehrt. Wird er im Zuchtbetrieb gemästet, ist er der Natur entnommen und fehlt dort. „Danke, dass Sie mit Aal besetzen, denn er ist vom Aussterben bedroht“, steht auf dem T-Shirt des Fahrers eines Spezialtransportfahrzeuges der Aalversandstelle des Deutschen Fischerei-Verbandes in Halstenbek. Der weiße LKW wurde mit Spannung am Parkplatz des Borgfelder Landhauses erwartet. Berufs- und Hobbyfischer sowie Pächter hielten geeignete Behältnisse bereit, um insgesamt 220 Kilo Jungaale in die

Gewässer des nahen Umlandes zu bringen. Für die Anträge zur Bestandsrettung hatte sich Kreislandwirt Reinhard Garbade stark gemacht. Martin Schüppel, Vorsitzender des Fischerei- und Gewässerschutzvereins Lilienthal und Umgebung e.V., setzt sich seit Jahren für den Artenschutz der bedrohten Fischbestände ein. „Wir setzen die Aale bewusst hier ab, weil die Wörpe, Hamme, und Wümme keine Schleusen oder Wehren, sondern direkten Zugang zur Nordsee haben.“ Fachgerechter Besatz

heißt das in Fachkreisen und soll die Aalbestände systematisch und nachhaltig unterstützen. Das Land Niedersachsen fördert die Maßnahme mit Landes- und EU-Mitteln. Die Aale stammen aus einwandfreien Fischbeständen des Ärmelkanals, sind bei ihrer Anlieferung ein Jahr alt und wiegen zehn Gramm. Für die zarten „Schlängler“ war an der Abladestelle daher ein zügiger Ablauf der Umladung wichtig, denn schließlich sollen sie gesund in ihren Zielgewässern aufwachsen.